

**GESCHICHTE UND GEGENWART DER INDIVIDUALPSYCHOLOGIE
ALFRED ADLERS**



*Wir können nie verstehen,
welche Haltungen für einen Menschen charakteristisch sind,
wenn wir nur wissen, woher er kommt.
Wenn wir aber verstehen,
wohin er geht,
können wir seine zukünftigen Schritte
und sein zielgerichtetes Handeln vorhersagen.*

ALFRED ADLER (1870-1937)

Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT ZUR ZWEITEN AUSGABE.....	3
2	EINFÜHRUNG.....	3
3	WORTE VON ALFRED ADLER ZUM THEMA GESCHICHTE	4
4	FAZIT.....	6
5	VON DER ANTIKE BIS ZUM 19. JAHRHUNDERT	7
5.1	Einführung und Systematik	7
5.2	Überblick	8
6	ÜBERBLICK DER UNTERSCHIEDLICHEN RICHTUNGEN.....	11
7	AUSZUG DER ENTWICKLUNG VON UNTERSCHIEDLICHEN ANSÄTZEN.....	12
7.1	Tiefenpsychologische Ansätze.....	12
7.2	Verhaltenstherapie (Lern – und kognitions-psychologische Ansätze).....	12
7.3	Humanistische und Ressourcenorientierte Ansätze.....	12
7.4	Systemische Ansätze.....	13
7.5	Sozialpsychologische Ansätze	13
8	VERTRETER DER INDIVIDUALPSYCHOLOGIE UND IHR WIRKUNGSFELD	14
9	AUSZUG VON IP – BEGRIFFEN	15
9.1	Zweck.....	15
9.2	Lebensstil (LS)	15
9.3	Individualpsychologie (Axiom: Ganzheit).....	16
9.4	Gemeinschaftsgefühl (Axiom: Soziales Wesen)	16
9.5	Der Mensch braucht Gleichwertigkeit (Axiom: Gleichwertigkeit)	17
9.6	Der Mensch ist ein zielorientiertes Wesen (Axiom: Zielorientierung)	17
9.7	Der Mensch ist Selbstverantwortlich (Axiom: Selbstverantwortung)	17
10	AUSZUG ZU ZEITDATEN VON ALFRED ADLER (1870 – 1937).....	18
11	INDIVIDUALPSYCHOLOGIE BIS ZUR GEGENWART	20
11.1	International	20
11.2	In der Schweiz.....	21
12	IN DEN FUSS - STAPFEN VON A. ADLER.....	22
13	LITERATURVERZEICHNIS.....	23

Anredungsform: Zur Verbesserung der Lesbarkeit dieses Artikels wird die männliche Personenbezeichnung anstelle von Paarformen gewählt. So bezeichnen in der Regel "Berater", "Teilnehmer" usw. Personen beider Geschlechter. Abweichungen von diesen Bezeichnungen dienen dem Verständnis.

1 VORWORT ZUR ZWEITEN AUSGABE

- ✓ Im Kapitel „Auszug der Entwicklung von...“ wurden verschiedene Ergänzungen betreffend der Lebensdaten und dem Wirkungsfeld der Persönlichkeiten ergänzt.
- ✓ Zusätzlich wurde in Form einer Zusammenfassung die wichtigsten IP Vertreter (Veteranen) mit ihrem Einsatzgebiet zusammengefasst
- ✓ Ebenfalls wurde die Entwicklung der IP in der Schweiz ergänzt
- ✓ Vorliegendes Dokument wurde im Rahmen eines Lehrauftrages erstellt
- ✓ Im Aug. 2009 Dokumentation erstmals zur freien Verfügung ins Internet gestellt
Aug. 2009 Walter Jenni

2 EINFÜHRUNG

Was bringt es uns, wenn wir uns mit der Geschichte der Individualpsychologie (IP) beschäftigen? Sich damit beschäftigen heisst in der Konsequenz, sich mit den Menschen zu beschäftigen, welche die IP als Tiefenpsychologie begründet haben bzw. in ihrem Leben die IP zum Nutzen der Allgemeinheit anwendeten. Allen vorab ihr Begründer Dr. Alfred Adler (1870 – 1937). Was bringt uns nun das alles, wenn wir als angehende Berater etwas über das Wissen der Geschichte lernen? Schliesslich wollen wir ja in der heutigen Zeit beraten – und das ist eine andere Zeit, als sie es vor rund 100 Jahren war!

Es gibt sicher einige unter uns, die mit der Geschichte nicht nur gute Erfahrungen gemacht haben. Bei mir ist Geschichte oft mit Zeitdaten auswendig lernen verbunden gewesen. Oft habe ich die Zusammenhänge der behandelten Themen nicht verstanden, da sie aus meiner Sicht zu isoliert erklärt wurden. Da waren die unterschiedlichen Eiszeiten mit Namen wie Würmzeit oder was ähnliches. Dann kam später die Kontinentalverschiebung und die Reformzeit der Kirchen. Als es dann wirklich für mich interessant wurde und wo ich eine Beziehung hatte, war der Unterricht zu Ende. Eine Beziehung zur Weltgeschichte hatte ich durch meine Mutter, sie ist 1936 mit ihren Eltern von der Schweiz nach Deutschland in der Nähe von Köln umgezogen. Mein Opa war Deutscher der in der Schweiz nach Arbeit gesucht hatte und auch gefunden. Während dieser Jahren lernte er meine Oma kennen.

Als die Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht kamen, gab es auch dort wieder Arbeit und meine Grosseltern zogen um. Während dem Krieg waren sie also dort und erlebten diese schwere Zeit. Erst 1947 kam dann meine Mutter für kurze Zeit illegal über die Schweizergrenze mit Hilfe von Schweizerbekannten die auch in der Zollverwaltung arbeiteten.

Wozu sich mit der Geschichte beschäftigen? Der Mensch ist ein soziales Wesen und erlebt seinen Wert in der Gemeinschaft mit andern. Die Geschichte der Menschheit hat also immer einen Einfluss auf den Einzelnen. Wen wir also die Menschen verstehen wollen, ist es notwendig, sich mit ihrer Geschichte zu beschäftigen. So, nun sind wir unserem Ziel schon ein bisschen näher gekommen.

Einen Klienten verstehen und ihm in seinen Anliegen als Berater helfen zu können, heisst u.a. auch, seinen Charakter, seine Persönlichkeit zu erforschen. Zu verstehen, nach welchen inneren Mustern er sich verhält. Die IP sagt dem auch, den Lebensstil

eines Menschen kennen zu lernen. Es gilt also, die innere Logik eines Menschen zu verstehen. Den roten Faden zu finden. Und dazu ist die Geschichte in der Lage, einen wertvollen Beitrag beizusteuern. Für weitere Infos beachte das Literaturverzeichnis. Es gilt, aus vielen Verästelungen der individualpsychologischen Bewegungen des damaligen Wiens aus den Ursprüngen der Jahrhundertwende bis heute, wo in vielen Ländern die IP praktiziert wird, einen roten Faden zu finden. So haben wir als Berater eine Hilfe in der alltäglichen Arbeit mit Menschen. Im Rahmen dieser Ausbildung der Geschichte kann dies jedoch nur ein kleiner Abriss sein und soll als Impuls für weitere Anregungen bilden, welche der Interessierte in umfangreicher ergänzender Literatur finden wird.

3 WORTE VON ALFRED ADLER ZUM THEMA GESCHICHTE

Auch Alfred Adler stütze sich auf Philosophen und Dichter ab. Ja er riet seinen Schülern gerade dazu, in die Schule der Dichter zu gehen. Er meinte dabei, sich mit den Schriften dieser Dichter zu beschäftigen, da sie viele nützliche und hilfreiche Anleitungen enthielten. Alfred Adler selber hat sich u.a. auch von Platon, Goethe, Nietzsche, Vaihinger, Kant stark inspirieren lassen.

Anlässlich eines Vortrages von Alfred Adler erwähnte er eine tiefgreifende Geschichte, deren Fazit eine gute Richtschnur, ja ich möchte sie sogar als Voraussetzung für einen professionellen Berater gelten lassen.

Im ersten Kapitel zum Thema Vorbereitung ist alles, welches in Adlers Buch „Lebensprobleme“ zu finden ist, finden wir folgende Geschichte:

Als Einführung zu unserer gemeinsamen Arbeit, möchte ich Ihnen eine Geschichte (wie gut das wir uns mit diesem Thema im Rahmen der Ausbildung zum Individualpsychologischen Berater auch ein bisschen beschäftigen) von einem chinesischen Schriftsteller erzählen, der vor ungefähr 3000 Jahren gelebt hat.

Nur wenige Leute scheinen die Lehre aus dieser Geschichte in die Praxis umzusetzen. Ich selber bemühe mich, es zu tun, und auch für Sie kann es von Nutzen sein, wenn Sie sich mit dem Inhalt dieses Buch (und Ihrer Beratungstätigkeit) beschäftigen.

Ein Holzschnitzer schuf einmal ein herrliches Bild, das zunächst von jedermann als echtes Kunstwerk bewundert wurde. Auch ein Fürst, Prinz Li, war voll des Lobes und fragte ihn nach dem Geheimnis seiner Kunst. Der Bildhauer antwortete:

“Wie soll ein einfacher Mann und Euer Diener vor Euch ein Geheimnis haben können? Ich besitze kein Geheimnis, noch ist meine Kunst etwas Besonderes. Ich will Euch aber erzählen, wie mein Werk entstanden ist.

Als ich mir vorgenommen hatte, ein Bild zu schnitzen, bemerkte ich, dass in mir **zuviel Eitelkeit und Hochmut** waren. Ich arbeitete also zwei Tage, um mich von diesen Sünden zu befreien, und glaubte dann, sie abgelegt zu haben.

Aber dann entdeckte ich, dass ich von **Eifersucht** auf meinen Berufsgenossen getrieben wurde. Ich arbeitete wieder zwei Tage und überwand meine Eifersucht. Danach bemerkte ich, dass ich **zuviel nach Lob** verlangte, und es kostete mich wieder zwei Tage, dieses Verlangen zu überwinden. Zum Schluss stellte ich fest, dass ich ständig daran dachte, **wie viel Geld** ich für dieses Bild wohl bekommen würde. Diesmal braucht ich gleich vier Tage, doch endlich fühlte ich mich frei und stark. Ich ging in den Wald, und als ich einen Tannenbaum erblickte, von dem ich spürte, dass er und ich zusammenpassten, fällte ich ihn, schleppte ihn nach Hause und ging ans Werk.“

Als Adler einmal gefragt wurde, welches die kürzeste Beschreibung für einen Neurotiker sei, erwiderte er: „Eitelkeit“

4 FAZIT

Wenn wir uns mit der Geschichte der Individualpsychologie (IP) beschäftigen, gibt uns das die Möglichkeit, ein reichhaltiges Angebot von Erfahrungen nutzen zu können, wenn wir das möchten. Es liegt also an uns, ob wir dieses Angebot annehmen möchten und zu lernen. Geschichte heisst also auch:

- Zusammenhänge im Wirken von Menschen und ihren Werken verstehen können. Bemerkenswert scheint mir die Erkenntnis, was die IP geleistet hat, und was sie heute noch leisten kann. Hierzu möchte ich Carl Furtmüller (1880-1951), einer der ältesten Mitarbeiter und Freund von A. Adler zitieren:

„Wir werden sehen, dass einer der Pfeiler, auf die sich Adlers vollendetes System stützt, im Nervösen Charakter noch fehlt. Dennoch ist es sein Hauptwerk (1912). Niemand kann Adlers Werk als Ganzes verstehen, der nicht das reiche in diesem Buch niedergelegte Material studiert und die darin enthaltenen Lehrsätze durchdacht hat....Der nervöse Charakter zeigt, wie tief und mit welcher Sorgfalt das Fundament gelegt wurde, auf dem seine Lehren beruhen.“
(Furtmüller C., Denken und Handeln S. 256)

Diesen Pfeiler den Furtmüller erwähnt, ist das Gemeinschaftsgefühl. Es wurde von Adler nach dessen Erfahrungen im 1. Weltkrieg eingeführt.

- Den Gründer der Individualpsychologie aus der Sicht von Oskar Spiel (1882-1961), sehen zu können:

„Professor Alfred Adler war ein intuitiver Menschenkenner und dazu Menschenfreund. Er fand auch zu schwierigen Leuten leicht Kontakt, und weil er – in sensibler Einfühlung – das Verstricktsein in tragischen Irrtümern rasch erkannte, sie aus der **selbstgewählten** Isolierung in dumpfen „Ich-Käfigen“ herauszulocken und jedem – als erste Freundlichkeit und Hilfe – die **richtige** Ermutigung zum **richtigen** Anlass zu geben verstand....“

Adlers Bedeutung aber beruht darauf, dass er das, was sich in ihm intuitiv vollzog, in seiner, von ihm begründeten „Individualpsychologie“ lehrbar machte, allerdings nur für die, die sich durch selbst erarbeitete **Gemeinschaftsfähigkeit** eigenes Einfühlungsvermögen erworben und im nötigen Ausmass entwickelt haben.“
(Im Vorwort von Herta Orgler, Triumph über den Minderwertigkeitskomplex)

- Verstehen, wie viele Psychiater, Psychologen, Therapeuten, Berater, Coaches von Alfred Adlers und seinen Erkenntnissen profitiert haben, teilweise ohne seinen Namen jeweils zu erwähnen.

Denken wir nur an den Begriff des Minderwertigkeitsgefühls, das den meisten Menschen wenigstens vom Wort her bekannt ist. In diesem Sinn heisst Geschichte,

Dankbarkeit denjenigen entgegenbringen, die uns in der Gesellschaft wertvolle Beiträge gegeben haben.

- Lernen wie erfahrende Berater ihr Wissen erworben haben und wie sie es in ihrer Arbeit als Berater umsetzen bzw. heute noch umsetzen.
- Sich mit der Vergangenheit beschäftigen sollte auf der einen Seite nur einem Ziel dienen: Daraus zu lernen und notwendige Konsequenzen zu ziehen. Selbstverständlich kann man sich mit der Geschichte bis ins Uferlose beschäftigen – es sei dann allerdings die Frage erlaubt: „Wozu und wem bringt das was?“ Auf der anderen Seite soll der Einzelne sensibilisiert werden, die Geschichte nicht zu vergessen. Denn wir alle haben eine Geschichte. Vergessen würde in diesem Zusammenhang die Frage aufdrängen: „Wozu will ich vergessen?“ Vergessen würde dann wohl bedeuten, ein Teil von sich selber nicht annehmen wollen und würde dann vielleicht als Widerstand gegen Veränderungen zu deuten sein.

5 VON DER ANTIKE BIS ZUM 19. JAHRHUNDERT

5.1 Einführung und Systematik

Seit Jahrtausenden beschäftigen sich die Menschen mit den Geheimnissen der Seele, deshalb reichen die Wurzeln der Psychologie weit in die vorchristliche Zeit hinab.

Die Menschen waren schon immer auf der Suche nach Antworten wie:

„Wo komme ich her? Wer bin ich? Warum bin ich hier? Was ist meine Aufgabe? Warum bin ich so wie ich bin? Was haben die anderen was ich nicht habe?...“

Der Versuch von Menschen, Ähnlichkeiten im persönlichen Verhalten zu systematisieren ist deshalb schon sehr lange vorhanden. Dieses Strukturieren und Zusammenfassen der menschlichen Eigenschaften ist bekannt unter dem Namen „Typologie“. Bereits in der Antike befasste sich der griechische Arzt Hippokrates mit dem Zusammenhang von Körperbau und Temperament, indem er den Typus des „hinfälligen“ Schwindsüchtigen von dem des „aufgeregten“ Schlaganfallgefährdeten unterscheidet. Der römische Arzt Galen entwickelte diese Typenlehre weiter zu dem auch uns noch bekannten Temperamentstypen, wie sie auch mehrfach vom Gründer der Individualpsychologie, Alfred Adler (1870–1937) aufgegriffen und besprochen wurden, es sind diese z.B.:

Sanguiniker, Choleriker, Melancholiker und der Phlegmatiker

Weitere bekannte Typologien stellt die von Kreschmer dar, in der er aufgrund von zahlreichen Untersuchungsreihen ein Zusammenhang zwischen dem Körperbau und seiner Persönlichkeit, also seiner lebensstil – typischen Art hergestellt wird.

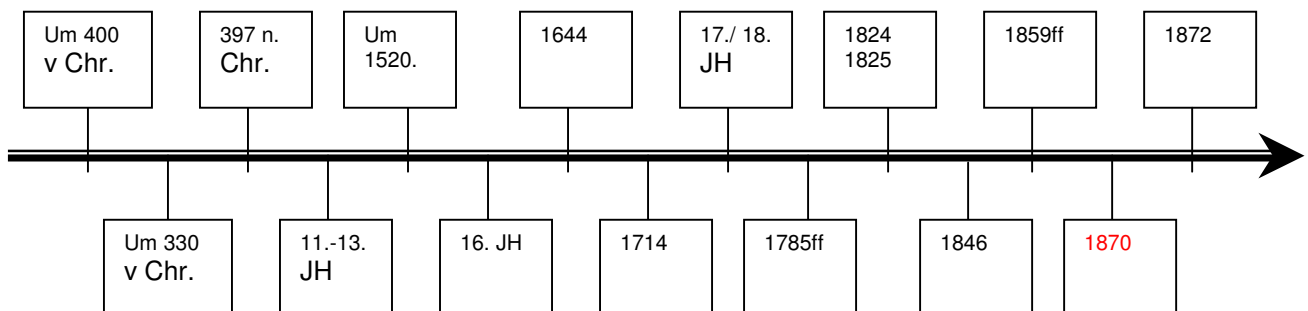
Der leptosome (schmalwüchsige) Typ, Der phyknische Typ, der athletische Typ

Neben den hier erwähnten Typologien gibt es eine Unmenge weiterer Typologien.

In der betrieblichen Fortbildung haben viele Typologien mit unterschiedlichem Gewicht Bedeutung erlangt.

5.2 Überblick

Im Folgenden soll nun zum besseren Verständnis eine chronologische Zusammenfassung erstellt werden, welche das Verständnis zur heutigen Psychologie fördern soll. (Auszug aus Schlüter Christiane. Die wichtigsten Psychologen im Porträt. S. 14 – 17 und Ergänzungen durch Jenni Walter)



Um 400 v Chr.

Der griechische Philosoph Platon (427-347 v. Chr.) gliedert die Psyche in einen unsterblichen Anteil, der als Denken im Kopf angesiedelt ist und auf das ewig Gute schaut, und in zwei sterbliche Anteile: Das Begehren im Unterleib und in der Zielstrebigkeit in der Brust. Der Gedanke einer unsterblichen, von Gott stammenden Seele prägt später die gesamte abendländische Kultur.

Um 330 v Chr.

In seiner Schrift „Über die Seele „ führt Aristoteles (384 – 324 v. Chr.) als erster den Begriff **der Psyche** in ein wissenschaftliches System ein. Der Grieche bindet in seiner Beschreibung des Menschen den **Körper und die Seele enger zusammen** als sein Lehrer Platon. Doch letztlich unterscheidet auch Aristoteles zwischen einem vegetativen, sterblichen Aspekt der Seele und einem unsterblichen, geistigen Aspekt.

397 n. Chr.

In seiner autobiografischen Schrift „Bekenntnisse“ beschreibt der nordafrikanische Kirchenvater Augustinus (354-430 n. Chr.) seine Bekehrung und seine innere Erfahrung. Damit begründet er eine psychologische Methode, die später sehr wichtig wird: die **Selbstbeobachtung**, die Schau nach innen. (Introspektion)

11.-13. JH

Die mittelalterlichen Scholastiker, unter ihnen der Italiener Thomas von Aquin (1224/25 – 1274), übernehmen die Zweiteilung (Dualismus) der Griechen. Sie begreifen die Seele als immaterielle, unsterbliche Substanz, die unmittelbar von Gott gegeben ist und den Körper mit dem Tod verlässt.

Um 1520.

In einer Schrift des dalmatinischen Marko Maurulic (1450 – 1524) ist erstmals der Begriff der Psychologie (Seelenkunde) nachzuweisen. Er wird sich jedoch erst im **19. Jahrhundert** völlig durchsetzen.

16. JH

Der deutsche Reformator und Humanist Philipp Melanchthon (1497 – 1560) fasst die Seelenkunde der Antike und des zeitgenössischen Humanismus zusammen.

1644

In seinen „Prinzipien der Philosophie“ setzt der französische René Descartes (1596 – 1650) die Seele gänzlich mit der Denk – und Erkenntnisfähigkeit (cogitatio) des Menschen gleich. Als Einzige lebendig, steht diese denkende Substanz (res cogitans) der toten, ausgedehnten Materie (res extensa) gegenüber. Zu der gehören nicht nur die Tiere, sondern auch der menschliche Körper – beide sind für Descartes lediglich Automaten. Der Wirkungsort der Seele vermutet Descartes in der Zirbeldrüse, die er als Verbindungsstück zwischen Leib und Seele ansieht. Folgender Spruch stammt von Descartes: „Ich denke – also bin ich!“

1714

Der deutsche Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 – 1716) begreift in seiner „Monadologie“ die Welt als Beziehungsnetz kleinster Einheiten, so genannte Monaden. Die Monaden denkt Leibniz sich als individuelle, in sich abgeschlossene (fensterlose) und seelenartige Substanzen.

17./ 18.JH

Die englische Philosophen des Empirismus betonen die Erkenntnis **aus Erfahrung**. Das wirkt sich auf die Sicht der Seele aus. John Locke (1632 – 1704) führt alle Vorstellungen, also alle Inhalte der Psyche, auf die Erfahrung zurück. Für ihn ist die Seele bei der Geburt ein leeres Blatt Papier. David Hume (1711 – 1776) geht noch weiter. Alles, was wir von der Seele kennen, sind ihm zufolge Vorstellungen, die in unaufhörlicher Folge im Bewusstsein auftauchen und wieder verschwinden. Hume verzichtet darauf,

überhaupt eine seelische Substanz anzunehmen, er löst die Seele ganz in den Prozess der inneren Erfahrung auf. In den psychologischen Ansätzen der Folgezeit wird die Erfahrung nun immer wichtiger.

1746 – 1827 wirkte der grosse Schweizer Pädagoge Heinrich Pestalozzi.

1785ff

Einen „psychologischen Roman“ nennt der deutsche Schriftsteller Karl Philipp Moritz (1756 – 1793) seinen vierbändigen „Anton Reiser“ der zwischen 1785 und 1790 erscheint. Das kaum verhüllte autobiografische Werk schildert die grausame Kindheit und Jugend dieses jung verstorbenen Spätaufklärers und frühen Klassikers. Von 1783 – 1793 gibt Moritz ein „Magazin zur Erfahrungsseelenkunde heraus“. Die Zeitschrift verschreibt sich einen empirischen, also an Beobachtung und Experiment orientierten Ansatz. Ursprünglich sollte Anton Reisers Geschichte in ihr als Modellfall erscheinen.

1824/25

Der deutsche Philosoph und Pädagoge Johann Friedrich Herbart (1776 – 1841) veröffentlicht sein zweibändiges Werk „Psychologie der Wissenschaft“. Er versucht darin, Seelisches mit mathematischen Modellen zu erfassen, womit er Gustav Th. Fechner beeinflussen wird. In der Selbstbeobachtung entdeckt Herbart das so genannte „flüssige Wesen“ des Psychischen, vertritt also trotz des mathematischen Zugangsversuches einen ganzheitlichen Ansatz, gegen die Zergliederung in einzelne „Seelenvermögen“.

1846

In seinem Werk „Psyche“ vermutet der deutsche Arzt und Philosoph Carl Gustav Carus (1789 – 1869) den Schlüssel zur Erkenntnis des bewussten Seelenlebens. In der Region des Unbewusstseins oder auch Unbewussten. Es sei die erste Aufgabe der Wissenschaft von der Seele, den Weg in diese Tiefen zu weisen.

1859ff

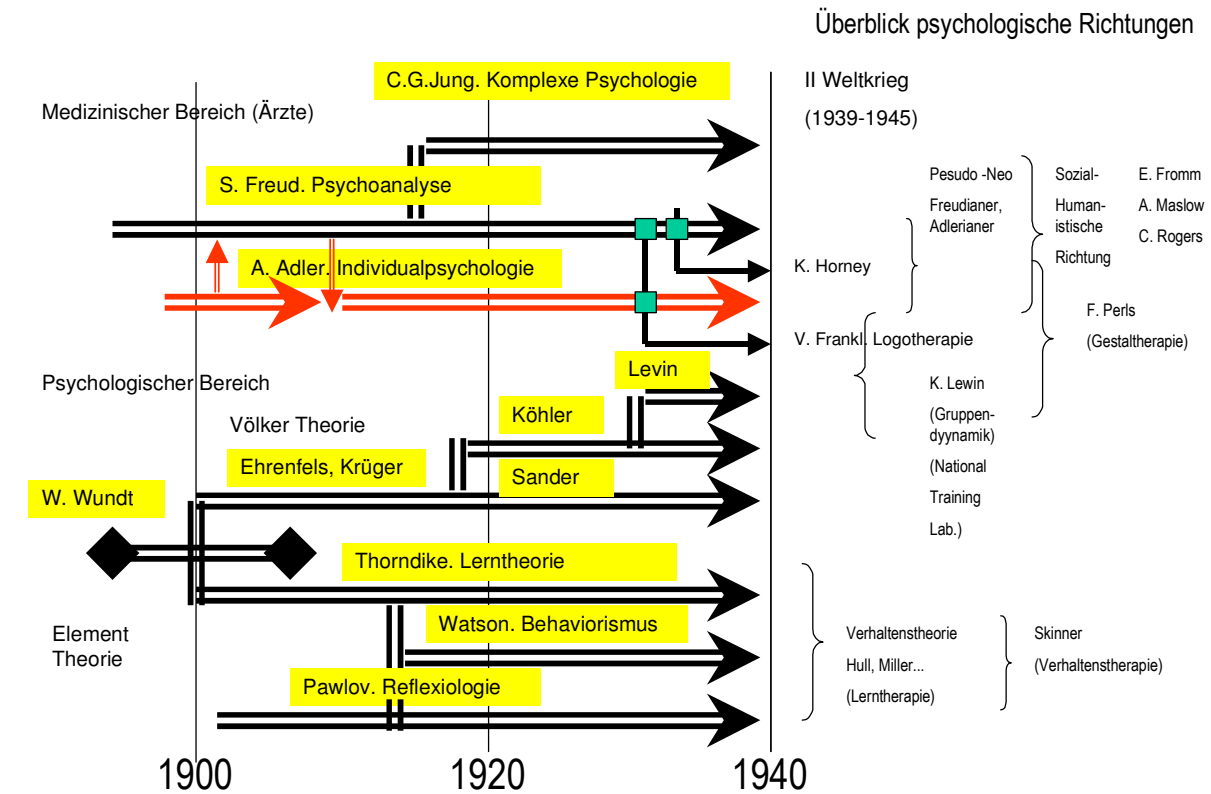
Die Philosophen Moritz Lazarus (1824 1903) und Chajim Steinthal (1823 – 1899) geben die „Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft“ heraus. Die Völkerpsychologie befasst sich nicht mit dem Individuum, sondern mit den historischen und gesellschaftlichen Formen des menschlichen Erlebens und Verhaltens. Wilhelm Wundt wir später eine zehnbändige „Völkerpsychologie“ verfassen.

1872

Der englische Naturforscher Charles Darwin (1809 – 1882) veröffentlicht ein Buch über den „Ausdruck der Gemütsbewegungen bei den Menschen und Tieren. Darin überträgt er die Lehre von der Abstammung auf das Psychische: Auch die mimischen und genetischen Gefühlsäusserungen werden im Lauf der Evolution weitergegeben.

1870 – 1937 wirkte der Österreicheische Psychiater Alfred Adler.

6 ÜBERBLICK DER UNTERSCHIEDLICHEN RICHTUNGEN



7 AUSZUG DER ENTWICKLUNG VON UNTERSCHIEDLICHEN ANSÄTZEN

7.1 Tiefenpsychologische Ansätze

Sigmund Freud 1856 – 1939	Der Vater der Psychoanalyse. Er hat sich als einer der erster mit der Deutung von Träumen beschäftigt.
Carl G. Jung 1875 – 1961	Analytische Psychologie. Extrovertiert – Introvertiert. Komplexe Psychologie. Archetypen.
Alfred Adler 1870 – 1937	Minderwertigkeitsgefühl und dessen Kompensation. Erweiterung des Gemeinschaftsgefühles.
Karen Horney 1885 – 1952	Die sanfte Rebellin der Psychoanalyse. (Neo – Freudianerin)
Erich Fromm 1900 – 1980	Protest eines Humanisten (Neo – Freudianerin)
Erik H. Erikson 1902 - 1994	8 Stufen Modell der Entwicklung (Neo – Freudianerin)

7.2 Verhaltenstherapie (Lern – und kognitions-psychologische Ansätze)

Iwan P. Pawlow 1849 – 1936	Die Hunde und der Glockenton. Klassische Konditionierung.
E. L . Thorndike 1874 – 1949	Das Gesetz von Versuch und Irrtum
John B. Watson 1879 – 1958	Experiment mit Sohn Albert
B. F. Skinner 1904 – 1990	Kluge Ratten in der Box
Jean Piaget 1896 – 1980	Geist und Wirklichkeit
Albert Ellis 1913 – 2007	Rationale Emotionale Verhaltenstherapie. (ABC)
John Grindler Richard Bandler	Neurolinguistisches Programmieren (NLP). Entsteht Ende der siebziger Jahre.(Basis von V. Satir, F. Perls, M. Erickson)

7.3 Humanistische und Ressourcenorientierte Ansätze

Jakob L. Moreno 1889 – 1974	Eine Bühne für die Seele. Psychodrama.
Fritz Perls 1893 – 1970	Offene und geschlossene Gestalten. Gestalttherapie.
Milton H. Erickson 1901 – 1980	Behandlung unter Hypnose

Carl R. Rogers 1902 – 1987	Gesprächstherapie.
Reinhard Tausch 1921 –	Schüler von C. Rogers. Hat die Gesprächstherapie im deutschen Sprachraum eingeführt.
Thomas Gordon 1918 – 2002	Schüler von C. Rogers. Familienkonferenz.
Abraham H. Maslow 1908 – 1970	Bedürfnispyramide
Viktor Frankl 1905 – 1997	Logotherapie – und Existenzanalyse. Ein Psychologe überlebt das Konzentrationslager. Und trotzdem ja zum Leben sagen.
Eric Berne. 1910 – 1970	Transaktions – Analyse. Spiele der Erwachsenen. Eltern – ICH. Erwachsenen ICH. Kindheits – ICH
Thomas Harris 1910 – 1995	Schüler von E. Berne. Ich bin ok, du bist ok.

7.4 Systemische Ansätze

Virginia Satir 1916 – 1988	Die Familie als Patient. Familientherapie.
Paul Watzlawick 1921 – 2007	Anleitung zum Unglücklichsein. Die Geschichte mit dem Hammer.

7.5 Sozialpsychologische Ansätze

Kurt Lewin 1890 – 1947	Der Mensch im Lebensraum. Gruppendynamische Prozesse.
Stanley Milgram 1933 – 19484	Das Straf - Experiment

8 VERTRETER DER INDIVIDUALPSYCHOLOGIE UND IHR WIRKUNGSFELD

- Lucie Ackerknecht, Psychotherapeutin, Kinder- und Jugendpsychotherapie
- [Ferdinand Birnbaum](#), Pädagoge, Wiener Versuchsschule
- [Oliver Brachfeld](#), Psychologe, Wegbereiter der Individualpsychologie im spanischen Sprachraum
- [Rudolf Dreikurs](#), Psychiater, Pädagoge, Chicago
- [Erik Blumenthal](#), Psychologe, Präsident der IP Deutschland und Schweiz
- [Stephanie Felsenburg](#), Ärztin, Vorstandsmitglied im Verein für Individualpsychologie, Wien
- [Alice Friedmann](#), Psychologin, Erziehungsberaterin Wien und New York
- [Emil Fröschels](#), Phoniater, Wiener Ambulatorium für Sprachheilpädagogik
- [Carl Furtmüller](#), Pädagoge, Wiener Schulreform
- [Helene Goldbaum](#), Schriftstellerin, Autorin von Erziehungs- und Kinderbüchern
- [Sofie Lazarsfeld](#), Psychologin, Wiener Erziehungs- und Eheberaterin
- [Friedrich Liebling](#), Psychologe, Zürcher Schule für Psychotherapie
- [Ida Löwy](#), Pädagogin, Wiener Erziehungsberaterin
- [Margarete Hilferding](#), Ärztin, Leiterin Erziehungsberatungsstelle Wien
- [Elisabeth Plattner](#), Pädagogin und Autorin von Erziehungsbüchern, Stuttgart
- [Josef Rattner](#), Arzt, Psychologe, Pädagoge, Berlin
- [Erwin Ringel](#), Psychiater, Selbstmordverhütungszentrum Wien
- [Elly Rothwein](#), Pädagogin, Erziehungsberatung Wien und Chicago
- [Alice Rühle-Gerstel](#), deutsche Philosophin und Schriftstellerin
- [Otto Rühle](#), deutscher Schriftsteller und Bildungspolitiker
- [Franz Scharmer](#), Pädagoge, Wiener Versuchsschule
- [Kurt Seelmann](#), Pädagoge, Erziehungsberatungsstelle München
- [Regine Seidler](#), Pädagogin, Wiener Versuchsschule

- [Leonhard Seif](#), Neurologe, Ortsgruppe München, Erziehungsberatungsstelle
- [Lydia Sicher](#), Psychiaterin, Präsidentin American Society of Adlerian Psychology
- [Alfons Simon](#), Pädagoge, Schulreformer Bayern, Erziehungsberatungsstelle München
- [Manès Sperber](#), Schriftsteller und Philosoph, Ortsgruppe Berlin
- [Oskar Spiel](#), Pädagoge, Wiener Versuchsschule
- [Max Friedrich](#), Vorstand der Wiener Kinder- und Jugendpsychiatrie

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Individualpsychologie>

9 AUSZUG VON IP – BEGRIFFEN

9.1 Zweck

Es wird ein kurzer Abriss der wichtigsten IP Begriffe aufgezeigt, die im Umgang mit der Geschichte immer wieder auftreten werden. Diese Begriffe beinhalten gleichzeitig die 5 Axiome der IP, welche in der Beratungstätigkeit als Basis vorausgesetzt werden.

9.2 Lebensstil (LS)

Mit dem Begriff Lebensstil meint Adler eine sich über die ganze Lebenszeit eines Menschen erstreckende, langfristige Ausrichtung. Lebensstil könnte man auch mit den Begriffen „**sein Wesen, sein Muster, seinen Charakter, sein Naturell, sein Profil, kurz seine Persönlichkeit**“ umschreiben.

"Es gibt nur einen einzigen Grund, warum ein Mensch auf die **unnnützliche** Seite abbiegt: die Furcht vor einer **Niederlage auf der nützlichen** Seite. In dieser Furcht kann man das vergrößerte Minderwertigkeitsgefühl des Patienten, ferner sein **Zögern, Haltmachen oder seine Flucht vor der Lösung eines der sozialen Probleme** des Lebens (es gibt keine anderen) sehen. Da alle Fragen des Lebens ein entwickeltes Gemeinschaftsgefühl fordern, der Patient dieses aber in seinem Lebensstil vermissen

lässt, so hat er „gewissermassen“ recht, auszuweichen, solange er nicht besser vorbereitet ist. Den Mut, auf der nützlichen Seite vorwärts zu gehen können natürlich nur diejenigen aufbringen, die sich als Teil des Ganzen betrachten, die auf dieser Erde, in dieser Menschheit heimisch sind." A. Adler, IP in der Schule.

(Ansbacher 1995, 4. Auflage S.130f.)

9.3 Individualpsychologie (Axiom: Ganzheit)

Die Individualpsychologie (**IP**) nach seinem Begründer Alfred Adler (1870-1937) benannt, versteht den Menschen als ein ganzheitlich, unteilbares Wesen (Lat: Individuum = in - dividual = un - teilbar = Ganzheitlich). Jeder Mensch ist als Individuum in seiner Art etwas besonderes, einzigartiges eben unteilbar.

Dieser Begriff verwirrt zunächst und suggeriert, dass sich diese IP speziell auf Individualisten beziehen könnte. Eine Psychologie die sich „speziell“ mit dem Einzelnen auseinandersetzt. Im Gegenteil, die IP setzt sich mit dem Individuum und seiner sozialen Umgebung, d.h. mit seinen Wechselwirkungen ins Besondere ab!

Alfred Adler wollte sich mit diesem Begriff zu S. Freud abgrenzen, welche die Persönlichkeit des Menschen in die Teile: Ich – Es und Über-Ich betrachtete.

Adler würde seiner Individualpsychologie heute wohl eher den Namen Teliopsychologie nennen. Telos stammt aus der griechischen Sprache und heisst auf Deutsch sinn-gemäss übersetzt: Eine Psychologie die an Zielen orientiert ist.

9.4 Gemeinschaftsgefühl (Axiom: Soziales Wesen)

Die Ausgangsthese der IP ist: Der Mensch ist ein **soziales Wesen**. Seine Zufriedenheit, sein Glück, sein Erfolg und seine Gesundheit hängen von gelungenen sozialen Beziehungen ab. Er findet diese Beziehungen in den Lebensaufgaben **Liebe**, **Arbeit** und **Gemeinschaft**. Die Lebensaufgabe Liebe umfasst die Beziehung zum Lebenspartner, zu den eigenen Eltern und zu den Kindern.

Die Lebensaufgabe Arbeit konfrontiert uns mit Beziehungen zu Vorgesetzten und Mitarbeiter, aber auch mit der Frage, wie fähig wir sind, uns mit ganzem Herzen für die Tätigkeit zu engagieren und diese nach der Arbeit auch wieder loszulassen, damit wir bereit werden, uns der Lebensaufgabe "Liebe" oder "Gemeinschaft" hinzugeben.

Den drei Herausforderungen des Lebens (3 Lebensaufgaben) hat sich jeder Mensch zu stellen. Deshalb können wir daran messen, wie weit das Gemeinschaftsgefühl beim Einzelnen entwickelt ist. Ist ein Mensch zu sehr auf sich selbst bezogen, wird er früher oder später auch mehr Probleme im Umgang mit anderen Menschen haben. Es gilt eine ausgeglichene Balance zwischen dem Ich und dem Andern zu finden.

Für Adler war vorhandenes oder fehlendes Gemeinschaftsgefühl der Massstab, nach dem man das normale Leben des Einzelwesens und der Gemeinschaft beurteilen kann. Er hat daraus eine **Logik des Gemeinschaftslebens**" abgeleitet. „Dieses **soziale Grundgesetz** ist dem Gesetz der Gravitation aus der Naturwissenschaft ähnlich. Die Schwerkraft zieht alles, was emporsteigt, wieder hinab. So hoch eine Quelle entspringen kann, ihr Wasser wird doch hinabfliessen, bis es die Höhe des Meeresspiegel erreicht hat, und nichts kann seinen Fluss auf die Dauer unterbrechen.“ (Dreikurs R., Selbstbewusst)

9.5 Der Mensch braucht Gleichwertigkeit (Axiom: Gleichwertigkeit)

Das Gesetz der Gleichwertigkeit, welches gemäss Adler seinerseits das oben geschriebene Gesetz des sozialen Lebens bestimmt, wirkt in ähnlicher Weise. Sobald sich ein Einzelner seinen Mitmenschen überlegen fühlt, verursacht er **Unsicherheit**. Früher oder später verliert er seine Geltung, die nun ein anderer "Überlegener" einnimmt, bis er seinerseits das Schicksal seines Vorgängers erleidet. Um das Gefühl dieser Unterlegenheit zu vermeiden, wird der Betroffene versuchen (gemäss seinem Lebensstil) einerseits alles daran zu setzen, dass er diese Gefühl nicht erleben muss (Vermeidungsstrategie bzw. Sicherungstendenzen) und andererseits, wenn das **Gefühl** eintritt, zu kompensieren. Das Gefühl der Unterlegenheit und damit Angst, bezeichnet Adler als Minderwertigkeitsgefühl. (Dreikurs, R. Selbstbewusst).

9.6 Der Mensch ist ein zielorientiertes Wesen (Axiom: Zielorientierung)

Geprägt durch das Gemeinschaftsgefühl und damit abgeleitet aus seinem Sinn des Lebens und den damit verbundenen Lebensaufgaben gestaltet der Mensch **seine Ziele**. Seine Ziele oder auch seine innere Haltung bzw. Einstellung kann auch mit seiner Motivation gleichgesetzt werden. Das daraus entstandene Handeln ist demnach immer zielgerichtet.

Sind dem Menschen seine "übergeordneten Ziele" **bekannt, kann er diese Absichten neu bewerten, entscheiden und damit ändern**. Darin besteht die grosse Hoffnung und Herausforderung, dass der Mensch sich ändern kann, wenn er will.

9.7 Der Mensch ist Selbstverantwortlich (Axiom: Selbstverantwortung)

Grundsätzlich ist jeder Mensch für sein Tun und Lassen selbstverantwortlich. Das heisst, dass jeder sein Verhalten bestimmen kann. Da jedes Verhalten nach Adler zielgerichtet ist, kann demnach das Verhalten durch das ändern der persönlichen Ziele verändert werden. Dies geschieht durch **neubewerten und entscheiden** von Situationen.

10 AUSZUG ZU ZEITDATEN VON ALFRED ADLER (1870 – 1937)

(Auszug aus AA, eine Bildbiographie, S.223ff und ergänzt durch W. Jenni)

1870	Alfred Adler wird am 7. Feb. 1870 in Rudolfsheim, Hauptstr. 32, geboren
1888-1895	Medizinstudium an der Universität Wien
1897	<ul style="list-style-type: none"> ● Erste Veröffentlichung in der Arbeiter-Zeitung unter dem Pseudonym Alladin ● Heirat im Dez. in Moskau seine Frau Raissa Timofejevna
1898	<ul style="list-style-type: none"> ● Geburt der Tochter Valentine ● Adler veröffentlicht das Gesundheitsbuch für das Schneidergewerbe
1899	Übersiedlung und Aufnahme der Arztpraxis in Wien II, Czerningasse 7
1901	Geburt der Tochter Alexandra (1901-2001)
1902	Wird von Sigmund Freud in die "Mittwochrunde" berufen
1904	Übertritt vom mosaischen zum evangelischen Glauben
1905	Geburt des Sohnes Kurt (1905-1997)
1907	<ul style="list-style-type: none"> ● „Studie über die Minderwertigkeit von Organen“. Alfred Adler wird damit zu einem Pionier der Psychosomatik. ● Geburt der Tochter Cornelia
1911	<ul style="list-style-type: none"> ● Übersiedlung in den Innenbezirk Wien I, Domenikanerbastei 10, 2. Stock, Tür 15 ● Trennung von S. Freud. ● Gründung des „Vereins für freie Psychoanalyse“, 1913 umbenannt in „Verein für Individualpsychologie“
1912	2. Hauptwerk „Über den nervösen Charakter“. Die Grundzüge einer vergleichenden Individual-Psychologie und Psychotherapie. Damit erscheint eine umfassende Darstellung der Aussagen Adlers über die neurotische und normale Psyche.
1914	<ul style="list-style-type: none"> ● 3. Hauptwerk „Heilen und Bilden“ (Pädagogische Anwendungen) ● Gründung der Zeitschrift für Individualpsychologie ● Adler im Kriegsdienst als Arzt
1919-1920	Errichtung von ca. 30 Erziehungsberatungsstellen
1922	● Erster Internat. Kongress der Individualpsychologen in München

	<ul style="list-style-type: none"> ● Standardwerk „Theorie und Praxis der IP“
1926	<ul style="list-style-type: none"> ● Erste Vortragsreisen in den USA ● Gastprofessur an der Columbia University ● Handbuch der Individualpsychologie. Unter der Schriftleitung von Erwin Wexberg wird durch Mitarbeiter Adlers die verschiedenen Aspekte der Individualpsychologie behandelt.
1927	4. Hauptwerk „Menschenkenntnis“ aus Vorträgen an der Volkshochschule Wien entstanden
1929	Sommerhaus in Salmansdorf, Dreimarkstein 12 wird unter Mithilfe seines Bruders von Adler erworben
1933	5. Hauptwerk: „Der Sinn des Lebens“. In seinem letzten größeren Werk zeigt Adler den Konflikt zwischen subjektiver Sinngebung und objektivem Sinn.
1934	<ul style="list-style-type: none"> ● Übersiedlung der ganzen Familie (ausser Valentine) nach USA ● Am Long Island College seit 1932 ● Nachdem Deutschland (1933) und auch Italien (1923) bereits unter nationalsozialistischem Regierung stand, folgte anfangs 1934 auch Österreich.
1935	Gründung des International Journal of Individual Psychology (amerikanische Ausgabe)
1937	<ul style="list-style-type: none"> ● 28. Mai 1937: Tod in Aberdeen auf einer Vortragsreise ● Haus in Salmansdorf wird durch Schwiegersohn Dr. jur. H. Steinberg für 80.000 Schilling verkauft.
1938	Anschluss Österreichs. (Wird durch Hitler annektiert!)
1939-1945	2. Weltkrieg
1941	Besetzung Paris
1946	Der unter den Nationalsozialisten aufgelöste »Verein für Individualpsychologie« wird in Wien wiedererrichtet

11 INDIVIDUALPSYCHOLOGIE BIS ZUR GEGENWART

11.1 International

Bedingt durch die diktatorischen Regierungen in Europa, speziell in Deutschland, Österreich und den besetzten Ländern, blieb vielen wichtigen Persönlichkeiten u.a. aus dem Bereich Psychologie keine andere Wahl als Flucht. Viele Individualpsychologen siedelten nach den USA und nahmen dort ihre Tätigkeit auf.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde in Europa die Individualpsychologie wieder langsam in Österreich, Deutschland und der Schweiz verbreitet. Diese Verbreitung geschah hauptsächlich durch die Literatur von Individualpsychologen. Zu einem wirklichen Neubeginn kam es dann 1962 mit der Gründung der Alfred Adler Gesellschaften (AAG).

Ab 1967 wurden Weiterbildungskurse in Münster und Aachen angeboten.

Ausbildungsleiter waren u.a. Metzger, Seelmann als „ältere“ Individualpsychologen. Später kam auch R. Schmidt dazu. Von den Emigranten kamen L. Ackerknecht, R. Dreikurs und P. Rom herzu.

Ab 1968 entstand in Berlin ein Grossgruppenprojekt unter der Leitung von Josef Rattner. J. Rattner (1928) ist Autor von vielen Büchern und ein ausgezeichnete Kenner der Individualpsychologie.

1970 wurde die AAG in die „deutsche Gesellschaft für Individualpsychologen“ (DGIP) umbenannt, und eigene Ausbildungsinstitute gegründet. Ab 1989 fanden die Delmenhorster Fortbildungstage statt.

Nach dem Krieg wurden auch die Internationalen Kongresse der IP wieder aufgenommen. Diese finden alle drei Jahre statt. Der erste 1922 in München und der 22. Kongress wiederum in München. In Turin, Italien fand er 2005 statt und 2008 wird er in Litauen stattfinden.

Bis zu seinem Tod 1972 war vor allem R. Dreikurs in Chicago, in Deutschland und Israel sehr engagiert. Er schrieb eine Reihe von Büchern die u.a. vom Englischen ins Deutsche durch E. Blumenthal übersetzt wurden. Ab 1967 fand die „internationale Sommerschule“ (ICASSI) statt. ICASSI wirkt bis heute und findet jedes Jahr in einem andern Land statt.

In den USA wirken u.a. Heinz L. und Rowena R. Ansbacher, Eva Dreikurs (Tochter), H. Mosak, B. Shulmann, A. Nikelly, R. Powers im Sinne von Rudolf Dreikurs weiter. Henry Stein leitet das Institut in San Francisco. Weitere Institute gibt es in Chicago und vielen weiteren Ländern.

In Deutschland wurde die IP auch durch Erik und Marianne Blumenthal verbreitet. Theo Schoenaker hat R. Dreikurs Ende der sechziger Jahre kennen gelernt und hat dann in Züntersbach zusammen mit seiner Frau Antonia das Rudolf Dreikurs Institut gegründet. Schüler von Schoenaker haben nach seiner Pensionierung Teile des Instituts übernommen. Heute gibt es in Deutschland verschiedene Ausbildungsinstitute, die in der Tradition Adlers und Dreikurs weiterführen. Es sind dies u.a. das Adler– Schoenaker – Institut, das Adler – Dreikurs – Institut u.w.

Aus der Ausbildungstätigkeit von Theo Schoenaker ist eine ganze Reihe von Individualpsychologischen Beratern hervorgegangen die in unterschiedlicher Weise mit verschiedenen Schwerpunkten arbeiten.

11.2 In der Schweiz

Am 11. Nov. 1948 gründeten die Individualpsychologin Mira Munkh – Eggenberger und die beiden Mediziner Dr. Victor Louis und Dr. Ch. Wolfensberger die „Schweizerische Gesellschaft für Individualpsychologie“ (SGIPA).

Im Feb. 1949 wurde die neue Gesellschaft der Öffentlichkeit vorgestellt. Die ersten Kurse für individualpsychologische Berater begannen jedoch erst 1974. Das AAI (Alfred Adler Institut) wurde 1977 gegründet, wo dann auch regelmässig Ausbildungskurse durchgeführt wurden. Der Hauptinitiant war Victor Louis der u.a. auch eine leicht verständliche und kompetente „Einführung in die IP“ verfasst hatte. Von 1984 an wurden zusätzliche auch Therapeutenlehrgänge angeboten.

Diese Ausbildung dauert min. 5 Jahre und entsprach der CHARTA Norm.

Im Sommer 2009 wurde das 60. jährige Bestehen der SGIPA gefeiert und kurz darauf ein neuer Vorstand gewählt. Vor allem aus finanziellen Gründen wurde das AAI in dezentrale Organisationseinheiten aufgegliedert.

Seit 2008 gibt es auch die Akademie für Individualpsychologie in Embrach, welche Lehrgänge zum Individualpsychologischen Berater anbietet. Die Leitung wird durch R. Bärtschi wahrgenommen-

Die Individualpsychologie wurde über lange Zeit und z.T. auch heute noch verkannt oder sogar verleugnet. Das liegt lange zurück und wirkt leider bis heute noch.

Eine Zusammenfassung von 10 Punkten welche Gründe dafür nennen, ist in Kaminskis und Mackenthuns Buch „Individualpsychologie auf neuen Wegen“ aufgezeigt.

12 IN DEN FUSS - STAPFEN VON A. ADLER.

Um nur einige wichtige Individualpsychologen als Stellvertreter der Individualpsychologie zu nennen, werden die im folgenden aufgeführten sieben Persönlichkeiten im Rahmen von Gruppenarbeiten beschrieben und anschliessend in einer Präsentation vorgestellt.

1. Alfred Adler aus der Sicht (1870 – 1937) von Josef Rattner.
2. Erwin Wexberg (1889 – 1957) → Der Systematiker
3. Oskar Spiel (1892 – 1961) → Der Erzieher
4. Rudolf Dreikurs (1897 – 1972) → Der Pragmatiker
5. Sophie Lazarsfeld (1882 – 1976) → Die Eheberaterin
6. Erik Blumenthal (1914 – 2004) → Der Geistige
7. Marianne Blumenthal (1932 –) → Die Geduldige

Als Abschluss ein Hinweis von Alfred Adler zum Thema Vortrag und Lampenfieber.

„Tatsache ist, dass ein Mensch nur dann, wenn er Vertrauen zu sich und seinen Zuhörern hat, frei und offen sprechen kann und kein Lampenfieber bekommt.“

Alfred Adler, Lebenskenntnis, Fischer 1997, S. 32

13 LITERATURVERZEICHNIS

1. Bottome Phyllis. Alfred Adler – Apostle of Freedom. London 1939. Biographie.
2. Bruder –Bezzel Almuth. Die Geschichte der IP. 2. Auflage 1999 – Frankfurt a/ Main
3. Brunner, Titze. Wörterbuch der Individualpsychologie. 2. Auflage – 1995. Reinhard Verlag. Geschichte der IP, Seite 193ff
4. Ellenberger Henry. Die Entdeckung des Unbewussten. 3. Aufl. – 2005. Diogenes
5. Furtmüller Carl. Denken und Handeln. 1983. Reinhart Verlag. S. 233. Rückblick. Alfred Adlers Werdegang.
6. Hoffman Edward. Alfred Adler – Ein Leben für die Individualpsychologie. 1997. Reinhard Verlag. Biographie.
7. Jenni Walter. Schritte zu mehr Menschenkenntnis und Erfolg. Veröffentlichtes Dokument, verwendet im Rahmen von Vortragsreihen und Seminaren.
8. Jensch Markus. Seminarunterlagen zur Geschichte der IP
9. Kritz Jürgen. Grundkonzepte der Psychotherapie. 5. Auflage – 2001. Belz Verlag. Geschichte der Psychotherapie, Seite 3-16
10. Lévy A. und Mackenthun, Herausgeber. Gestalten um Alfred Adler – Pioniere der Individual-psychologie. 2002. Königshausen & Neumann.
11. Orgler Herta, Alfred Adler. Der Triumph über den Minderwertigkeitskomplex, 3. Unveränderte Auflage von 1989, Psychologie Verlag Union
12. Schiferer Ruediger u.a. Alfred Adler – Eine Bildbiographie. 1995. Reinhard Verlag
13. Schlüter Christiane. Die wichtigsten Psychologen im Porträt. Matrix Verlag 2007
14. Individualpsychologische Identität. Dok. zu Vortragsreihe der SGIPA Sep-Nov. 1999
15. SGIPA 60 Jahre, Festbroschüre
16. Rattner Josef. Alfred Adler. Bild Monographie. 11. Aufl. – 2000. Rowohlt.
17. Rattner Josef. Individualpsychologie zu ihrem 100. Geburtstag, Band 25. Verlag für Tiefenpsychologie